

# Sie erreichen uns

## ... mit dem Zug oder Bus.

Der Regionalexpress RE1 fährt alle halbe Stunde. Mit ihm ist Erkner von Berlin-Hauptbahnhof in etwa 30 Minuten und von Potsdam-Hauptbahnhof in einer Stunde gut zu erreichen. Alternativ können Sie auch die Berliner S-Bahn S3 benutzen. Erkner befindet sich in der Tarifzone C. Alle Verbindungen des öffentlichen Personennahverkehrs finden Sie unter [www.vbb.de](http://www.vbb.de).

## ... mit dem Auto.

Die Autobahnabfahrt Erkner befindet sich auf dem östlichen Berliner Ring, der A10. Von dort sind es nur etwa zwei Kilometer bis zum Stadtzentrum.

## ... mit dem Rad.

In West-Ost Ausrichtung führt der Europaradweg R1 und von West nach Süd der Spreeradweg RS durch Erkner.

## ... vom Wasser aus.

In Erkner befinden sich eine Anlegestelle für Fahrgastschiffe an der nördlichen Uferpromenade des Dämeritzsees, in unmittelbarer Nähe die „48-h-Sportbootliegestelle“ und gegenüber der „Stadtanleger Erkner“ am Rathauspark (Gelbe Welle).

## Tourismus-Infopunkte

Rathaus der Stadt Erkner	Gerhart-Hauptmann-Museum
Friedrichstr. 6–8	Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
15537 Erkner	15537 Erkner
Tel. 03362 7950	Tel. 03362 3663
Mo, Mi, Do 7–18 Uhr	Di–So 11–17 Uhr
Di 7–19 Uhr   Fr 7–16 Uhr	<a href="http://www.hauptmannmuseum.de">www.hauptmannmuseum.de</a>
<a href="http://www.erkner.de">www.erkner.de</a>	

[tourismus@erkner.de](mailto:tourismus@erkner.de)



Die Stadt Erkner ist Mitglied im

# ERKNER Erleben



## 2022/23



Sehenswürdigkeiten | Akteure  
Geschichte | Veranstaltungen

# Vom Fischerhaus zur Kulturstadt

Die Gerhart-Hauptmann-Stadt Erkner ist Tor zur Mark Brandenburg und zur Metropole Berlin zugleich. Die Kleinstadt beeindruckt sowohl mit einer idyllischen Wald- und Seenlandschaft als auch mit einer kulturellen Vielfalt – nah am pulsierenden Leben der Hauptstadt.

Die bewegte Geschichte der Gemeinde begann vor über 440 Jahren mit dem Fischer Hans. Ihm folgten Tausende, darunter auch prominente Persönlichkeiten wie Gerhart Hauptmann, der hier seine ersten literarischen Werke verfasste. Die friderizianische Binnenkolonisation, die Einrichtung einer Posthalterei und später eines Bahnhofs oder auch die Gründung einer der ersten industriellen Teerdestillationen Deutschlands prägten Entwicklung und Erscheinungsbild der Stadt.

Dort, wo einst Fontane oder Hauptmann durch die Gegend streiften, gibt es auch heute viel zu entdecken. Auf Rad- und Wanderwegen sowie auf dem Wasser kann die Stadt und Umgebung Erkners erkundet werden.

Doch vor allem entwickelt sich Erkner zunehmend zu einer lebendigen Kulturstadt. Viele Akteure, beruflich oder ehrenamtlich, Museen und Vereine leisten unermüdlich und voller Engagement ihren Beitrag dazu.

Viele der kulturellen Einrichtungen, Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen sind eng mit der Geschichte der Stadt verknüpft, andere schreiben ihre eigene.




Ganzjährig bieten verschiedenste Formate Einwohnern und Gästen eine bunte Mischung an Erlebnissen. Veranstaltungshöhepunkte sind das österliche Spreetreiben, das Heimatfest im Frühsommer mit seinem historischen Festumzug und das Kolonistenfest im September. Die Gerhart-Hauptmann-Tage im November und der Vorweihnachtliche Markt am ersten Adventswochenende bilden den glanzvollen Abschluss des Jahres.

Diese Broschüre bietet Ihnen die Möglichkeit, in die Geschichte und Kultur der Stadt einzutauchen. Begeben Sie sich auf eine Reise durch die Vergangenheit und wie sie heute gewürdigt wird. Lernen Sie die verschiedensten Veranstaltungen, Sehenswürdigkeiten und Akteure der Gerhart-Hauptmann-Stadt kennen. Lassen Sie sich von der Vielseitigkeit und vielleicht noch unbekanntem Fakten überraschen.

Wandern Sie auf den Spuren der Kolonisten oder entdecken Sie Schauplätze aus Hauptmanns Werken. Es gibt viel zu erkunden, Geschichten zu erzählen und Erlebnisse zu teilen.

# Von den Anfängen bis zur Gegenwart

Damals & Heute		Seite
9.600 v. Chr.	Urgeschichte	1
	Siedlungsspuren	2
800 v. Chr.	Frühgeschichte	3
	Kiekebusch & Wanderweg	4
1579	Wasserlandschaft	5
	Spreetreiben	6
1711/12	Postlinie & Friedrichstraße	7
	Heimatfest 	8
1748/49	Friderizianische Kolonisation	9
	Kolonistenfest	10
1752	Maulbeerbaum	11
	Wahrzeichen 	12
1752	Bretterscher Graben	13
	Kulturlandschaft	14
1812	Gewerbe	15
	Vorweihnachtlicher Markt	16
1842	Eisenbahn	17
	Historische S-Bahn	18
1847	Schulwesen	19
	Nachwuchstalente	20
1853/96	Ev. Genezareth-Kirche 	21
	Markttreiben	22
1860	Friedhof	23
	Historische Grabstätten	24
1860/61	Industrialisierung 	25
	Baekelandtag	26
1870	Villa Lassen	27
	Gerhart-Hauptmann-Tage	28

Damals & Heute		Seite
1872	Sportgeschehen	29
	Triathlon	30
1884	Musikleben	31
	Pfingstkonzert	32
1885	Gesundheitswesen	33
	Gesundheitstag 	34
1889	Villa Bechstein	35
	Kunst & Kultur im Rathaus	36
1889	Feuerwehr	45
1893	Stadtbibliothek 	45
1910/32	Kath. Kirche St. Bonifatius	37
	Martinstag & Karneval	38
1918	Flakensteg	47
1919/20	Bahnhofsiedlung 	39
	Wohnplätze	40
1920	Strandbad	41
	Kinder- & Jugendprojekte	42
1928	Kriegerdenkmal	47
1937	Autobahn 	46
1946	Sowjetisches Ehrenmal	48
1957	Kino	46
1994	Erinnerungsstätte	47
1998	Stadt(halle)	43
	Familienstag	44
2006	Stolpersteine	48
	Persönlichkeiten aus der Geschichte Erknerns	49
	Adressen & Öffnungszeiten	53
	Karte des Ortskerns	57



Erste nachweisliche Siedlungsspuren in der Gegend von Erkner stammen aus der mittleren Steinzeit (ca. 9.600 bis 5.300 v. Chr.). Rentiere zogen dem zurückweichenden Eis der Weichsel-Kaltzeit nach, gefolgt von kleineren Gruppen nomadisch lebender Jäger und Sammler. Zu kurzen Aufenthalten ließen sie sich auf trockenen Erhebungen nieder. Ihre Hinterlassenschaften, typische Feuersteinartefakte wie Pfeilspitzen und Faustkeile, lassen auf temporär genutzte Rast- und Werkplätze zwischen Spree und dem heutigen Wohnplatz Alte Hausstelle schließen.



In der Jungsteinzeit (ca. 5.300 bis 2.100 v. Chr.) wurden einige Ackerbauern und Viehzüchter sesshaft, erste Besiedlungsspuren lassen sich nachweisen. Keramikscherben oder Steingeräte, wie Äxte und Beile, wurden im gesamten Bereich des heutigen Erkners, vor allem in der Nähe des Dämeritzsees und am Zufluss der Löcknitz, gefunden.

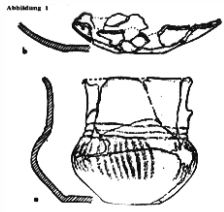


In der Bronzezeit (ca. 2.100 bis 800 v. Chr.) stieg die Siedlungstätigkeit in der Gegend. Im ehemaligen Kurpark Erkner fand man bei Bautätigkeiten Reste eines bronzezeitlichen Begräbnisplatzes. Ein Siedlungsplatz wurde 1936 auf einem Gelände an der Wuhlhorster Straße, angrenzend an den Museumshof am Sonnenluch, freigelegt.



*Darstellung der bislang bearbeiteten und ausgewiesenen Bodendenkmale in der Gegend von Erkner*

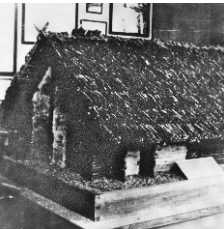




Aus der vorrömischen Eisenzeit (ca. 800 v. Chr. bis Chr. Geburt) lassen sich bislang keine Siedlungstätigkeiten in Erkner nachweisen. Allerdings gibt es aus diesem, durch die erste Verwendung von Eisen bestimmtem, zeitlichen Abschnitt auch in der näheren Umgebung kaum Funde. Der Bereich scheint in dieser Phase für Siedler nicht attraktiv gewesen zu sein.

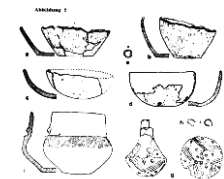


Aus der Römischen Kaiserzeit (ca. Chr. Geburt bis 375 n. Chr.) und der anschließenden Völkerwanderungszeit (ca. 375 bis 700 n. Chr.) liegen bislang keine Hinterlassenschaften vor. Erst im Frühen Mittelalter siedelten sich slawische Gruppen an (ca. 650 bis 1150 n. Chr.). Eine Siedlung befindet sich am Dämeritzsee, die zweite südsüdwestlich des Karutzsees.



Im südwestlichen Teil des heutigen Erkners gibt es einige deutsch-mittelalterliche Fundstellen (ca. 1.150 bis 1.500 n. Chr.). Dazu zählen Siedlungsspuren und Scherbenfundplätze.

In frühgeschichtlicher Zeit verlief zudem eine Handelsstraße von Magdeburg über Köpenick gen Osten. Nördlich von Erkner überquerte sie die Seenrinne von Kalk- und Stienitzsee, weiter östlich die Täler des Stöbber und der Löcknitz.

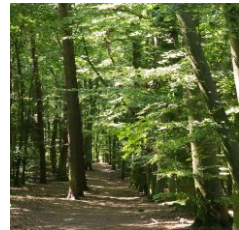


1, 4: Fritz Horst, Neufunde v. bronzeitlichen Gräberfeld Erkner, Kr. Fürstenwalde. In: Ausgr. u. Funde, 5, 1960, 117ff  
2, 3: Hist. Stadtarchiv

Ein bedeutender deutscher Forscher der Siedlungsarchäologie war Prof. Dr. Albert Kiekebusch. Er gilt als einer der Begründer der wissenschaftlichen Grabungstechnik und Ausstellungsmethodik. Als Direktor der Vorgeschichtlichen Abteilung des Märkischen Museums Berlin leitete Kiekebusch viele archäologische Ausgrabungen rund um Berlin oder regte solche an. Er lebte von 1916 bis zu seinem Tode 1935 in Hohenbinde.



Ihm wurde der etwa drei Kilometer lange Albert-Kiekebusch-Weg gewidmet, der vom südlichen Ortszentrum nach Hohenbinde führt. Viele Stellen laden zum Picknick ein und bieten Ausblicke in die Landschaft. Die Route führt zunächst durch den ehemaligen Kurpark und vorbei am Karutzsee, umgeben von moorigen Wiesen mit seltenen Niedermoorpflanzen. Der Weg verläuft dann, die Siedlung Karutzhöhe passierend, entlang der Spreewiesen.



Er führt durch die Wohnplätze Heim Gotteschutz, eine 1909 geschaffene Behinderteneinrichtung, und Alte Hausstelle, 1652 als „der Busch“ erstmals urkundlich erwähnt. Von Hohenbinde empfiehlt sich der Rückweg über Gottesbrücker Weg und die Alte Poststraße entlang der Märkischen Runde.



Erst 1579 wurde Erkner urkundlich erwähnt – als Wohnstätte des Fischers Hans. Die Lage am Wasser war somit Grund für die hiesige Ansiedlung. Heute gehören zwei große und drei kleine Seen sowie Spree und Löcknitz zur Stadt. Flaken- und Dämeritzsee werden durch das Flakenfließ verbunden. Das einstmals „Archenow“ genannte Gewässer verlieh dem Ort seinen Namen.

Bis Ende des 18. Jahrhunderts hatte der Ort nur wenige Bewohner. Fischer Hans' Ansiedlung prägte dennoch die Entwicklung der Stadt, denn die Wasserlage und die damit verbundenen Berufe und Aktivitäten spielten später eine große Rolle.

So gewann das Gebiet im 19. Jahrhundert durch die Wasserstraßenverbindung zu Oder und Elbe zunehmend an Bedeutung. 1877 hielt die Personenschiffahrt Einzug, viele Ausflugslokale entstanden in den folgenden Jahrzehnten. Die Lastschiffahrt verlor jedoch schon Ende des Jahrhunderts, unter anderem wegen des Ausbaus der Eisenbahn und der Eröffnung des Oder-Spree-Kanals, an Relevanz.

Im 20. Jahrhundert gründeten sich verschiedenste wasserbezogene Vereine. Angler, Ruderer, Kanuten, Schwimmer und Taucher nahmen die Gewässer Erkners in Beschlag.

Auch heute ist Erkners Wasserreichtum von großer Bedeutung. Auf, in und an den Gewässern herrscht den Großteil des Jahres reges Treiben.

Seit 1997 treibt der örtliche Schwimm- und Tauchsportverein Biber Erkner e. V. den Trubel mit dem Spreetreiben auf die Spitze. Eine jährlich größer werdende Gruppe kostümierter Wasserratten stürzt sich dabei Oster Samstag an der Spreebrücke in Neu Zittau in die kalten Fluten.

Von dort lassen sich die Teilnehmer mit den kuriosesten Schwimmhilfen im und auf dem Wasser etwa fünf Kilometer treiben. Vom Floß über Fass-Konstruktionen bis zum Zebra-Schwimmtier – die skurrilsten Utensilien kommen zum Einsatz.

Tausende Schaulustige säumen die Uferländer und verfolgen den närrischen Spaß mit großem Vergnügen. Am Dämeritzsee wird den Angelandeten ein zünftiger Empfang an der Freizeit- und Erholungsfläche bereitet.

Die ausgefallensten Schwimmhilfen werden prämiert, den Besuchern und Teilnehmern ein vielfältiges Programm geboten. Bei Osterfeuer und Musik werden die Lebensgeister wieder geweckt. Ein Feuerwerk gibt diesem kunterbunten Tag noch einmal einen krönenden Abschluss.





Basis für die heutige Friedrichstraße waren die 1711/12 eingerichtete Postlinie Berlin-Frankfurt, mit Posthalterei und -krug am Flakenfließ, und die 1752 angelegte Maulbeerbaumplantage. Erst 1888 erhielt dieser Teil der Alten Poststraße eine Pflasterung und seinen Namen.



Ein Bombenangriff am 8. März 1944 legte den Ortskern Erkners in Schutt und Asche: nur wenige Häuser entlang der Friedrichstraße blieben unversehrt. Mit Kriegsende kam die Umbenennung in Hauptstraße, etwa 1953 folgte die Änderung in Karl-Marx-Straße. 1948 war zwar ein deutlicher Fortschritt der Enttrümmerung zu merken, dennoch war Erkner viele Jahrzehnte eine „Barackenstadt“. Erst 1977 begann der eigentliche Wiederaufbau des Zentrums. Anstelle der provisorischen Nachkriegsbauten entstanden zwischen 1978 und 1982 moderne Plattenbauten. 1993 bekam die Straße ihren ursprünglichen Namen zurück.



Zu den wenigen historischen Bauten gehören heute das Rathaus und die Genezareth-Kirche. Viele kleine und große Elemente schmücken die Straße, wie die Blumenuhr und eine Sonnenuhr an einem Wohnhaus oder eine Fassaden-Illusionsmalerei. Ein einziger, originaler Maulbeerbaum zeugt noch von der früheren Plantage.



1-3: unbekannt, Hist. Stadtarchiv

Im Frühsommer dreht sich drei Tage lang alles um das alljährliche Heimatfest. Mit diesem Open-Air-Fest ehrt die Stadt ihre Geschichte und zeigt, was sie zu bieten hat. Bei einem Bummel durchs Zentrum erwartet Besucher das ganze Wochenende ein buntes Treiben.



Zahlreiche Schausteller, Attraktionen und Marktständen auf der Festmeile bieten Spaß, Unterhaltung und kulinarische Köstlichkeiten. Im Rathauspark sprüht es beim Kunstmarkt vor Kreativität. An allen Tagen wird das Geschehen von einem abwechslungsreichen, kulturellen Programm und attraktiven Konzerten umrahmt.



Nach der Eröffnung und ersten Programmpunkten am Freitag findet Samstag im Rathauspark traditionell die Anlandung des ersten Bewohners Erkners, Fischer Hans, statt. Ihn folgt der große Festumzug, bei dem sich ortsansässige Vereine, Firmen und Institutionen präsentieren. Die Illustrierung der Ortsgeschichte von über 100 Darstellern im historischen Kostüm bildet dabei den Höhepunkt. Eine faszinierende Laser-Show krönt den ereignisreichen Tag.



Ein besonderes Vergnügen für die Kleinen ist das Kinderfest im Rathauspark am Sonntag. Sportliche Aktionen, Spiele und Kreativangebote lassen Kinderaugen strahlen.





Im Zuge der Binnenkolonisation Friedrichs II. erfolgte 1748/49 die Ansiedlung dreier Pfälzer Familien auf dem Buchhorst. Erste Vermessungsarbeiten des damaligen Brachlands erfolgten bereits 1728. Die ursprünglichen Gehöfte brannten leider 1761 ab und wurden auf dem Neu-Buchhorst neu errichtet.



Bis Anfang der 1990er wurde das Kolonistenhaus auf dem heutigen Museumshof bewohnt. Nachdem die Gemeinde das Areal erworben hatte, konnte 1996 das Heimatmuseum nach umfassenden Rekonstruktionsarbeiten mit einer Dauerausstellung zur Ortsgeschichte und einem Nachbau einer traditionellen Schwarzen Küche eröffnet werden. Betrieben wird es seitdem liebevoll vom Heimatverein Erkner, der Haus und Hof fortwährend ausbaut und instand hält.



So wurde der einstige Kuhstall zum Veranstaltungsraum „Café Biberpelz“ umgebaut. Eine Scheune beherbergt seit 2008 eine Ausstellung zur Entwicklung von Industrie und Gewerbe Erkners. Im Kolonistenhaus wurde 2011 eine Ausstellung zur Zeitgeschichte der Stadt zwischen 1945 und 1990 ergänzt.



Zum Gelände gehören ein Kräuter- und Obstgarten sowie ein Feldstein-Backofen. Der gesamte Hof steht unter Denkmalschutz.

Seit jeher bietet der Museumshof eine Vielzahl von Veranstaltungen: vom Osterbasar über Pfingstkonzert, Mutter-Wolffen-Nachmittage und Märkische Abende bis hin zum Vorweihnachtlichen Markt und vielem mehr.



Neben dem großartigen Beitrag des Heimatvereins zum Heimatfest ist das jährliche Kolonistenfest am Tag des offenen Denkmals ein Höhepunkt. Besucher erwartet eine breite Palette an Aktivitäten. Im historischen Spiel wird die Ansiedlung der Pfälzer Kolonisten um 1750 dargestellt. Zu bestaunen sind dabei auch die vom Verein liebevoll hergestellten Kostüme.



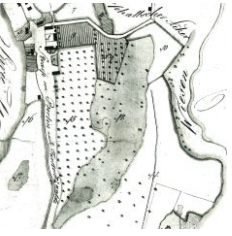
Bei stimmungsvoller Musik können Gäste Handwerkern bei ihrer Arbeit zuschauen oder über den bäuerlichen Markt schlendern. Dort werden viele Pfälzer Spezialitäten oder auch Kuchen aus dem Ofen angeboten. Für die kleinen Gäste gibt es ein Kinderspiel- und Bastelzelt, Ponyreiten und einen Streichelzoo.



Ein Barock-Konzert und Menuett-Tänze entführen an den Hof des „Alten Fritz“ und sind ein ganz besonderes Erlebnis. Ein Vortrag zur Geschichte und Persönlichkeiten in und um Erkner rundet diesen schönen Spätsommertag ab.







Allgegenwärtig ist noch immer der Maulbeerbaum, Wappenzeichen der Stadt und ein Original aus den Zeiten der friderizianischen Binnenkolonisation. Im Auftrag Friedrichs II. legte Gottlieb Ludwig John im heutigen Ortskern 1752 eine Maulbeerbaumpflanzung zur Seidenraupenzucht „auf dem Erkner“ an. Ziel Friedrichs II. war es, die Abhängigkeit von Importen zu reduzieren.



Der Versuch scheiterte letztendlich. Die 1.500 Bäume auf der etwa 130.000 m<sup>2</sup> großen Fläche gediehen schlecht, und Kämpfe und Truppendurchzüge während des Siebenjährigen Krieges trugen ihren Teil dazu bei. Das schließlich verwüstete und überschuldete Grundstück ging nach mehreren Eigentümerwechseln 1938 in den Besitz von Adolph Eduart Beust über. Dieser veräußerte Teile der Fläche wiederum gewinnbringend an die Bahn und das restliche Land 1863 parzelliert als Bauland.



Die Pflanzung befand sich in dem Gebiet, das heute in etwa von Beust-, Friedrich-, Fürstenwalder und Rudolf-Breitscheid-Straße begrenzt wird. Der Baum an der Friedrichstraße ist der einzige erhaltene seinesgleichen. Vor Überlebenskraft strotzend, überstand er selbst den Bombenangriff am 8. März 1944, bei dem das Ortszentrum stark zerstört wurde.



Der fast 270 Jahre alte Maulbeerbaum hat die Entwicklung Erkners zu einem starken Mittelzentrum begleitet. Er ist somit auch Sinnbild für die Stärke und den Willen der Erkneraner, die ihre Stadt stets voranbrachten und auch nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs und den vielen Jahren des Daseins als „Barackensstadt“ wieder aufbauten.

So entwickelte sich der Baum zu einem wichtigen Wiedererkennungsmerkmal, mit dem sich die Einwohner identifizieren. 1992 wurde der Baum daher für das Gemeindegewappen aufgegriffen. Es besteht aus einem stilisierten schwarzen, bewurzelten Maulbeerbaum mit grünen Blättern und zwei weißen Früchten auf blauem Schild, geteilt durch einen schrägen gelben Balken. Die Farben stehen für den märkischen Sand und die Wasservielfalt der Region.

Neben dem Baum gibt es seit 2003 eine prachtvolle Blumenuhr mit großem Kirchturm-Uhrwerk. Gegenüber stehen seit 1991 drei weitere Maulbeerbäume und eine Kopie einer preußischen Postmeilensäule, in Erinnerung an die alte Postlinie von Berlin nach Hirschberg (heute Jelenia Góra, Polen). Noch heute können Sie entlang der Alten Poststraße durch den märkischen Wald wandern.





Der Brettersche Graben, auch aus Zeiten der Friderizianischen Binnenkolonisation, ist das älteste erhaltene Bauwerk Erkners. Er wurde einst 1752, vor 270 Jahren, von dem Ingenieur Martin F. Knoblauch zur Entwässerung der Wiesen projektiert.

Kopien des Entwurfs sowie eines Kostenvoranschlags sind heute im Heimatmuseum ausgestellt. Der Bau des Grabens sollte demnach 412 Reichstaler und zehn Groschen kosten. Die Planungen für den 1.800 Meter langen Graben begannen 1752. Zu dieser Zeit gab es wahrscheinlich schwere Regenfälle, auch Genehmigungen und Finanzierungen brauchten ihre Zeit. Daher waren die Arbeiten erst nach mehreren Jahren, etwa 1755, abgeschlossen.

Nach der Fischer und Waldarbeiterphase hielt mit den drei Kolonistenhöfen für pfälzische Bauern und dem Graben nun auch die landwirtschaftliche Nutzung Einzug. Letztlich aber gewann sie hier keine große Bedeutung.

Der Graben, mit seinen zwei Stichkanälen, und das beidseitig liegende Wiesengelände verbinden den Dämeritzsee mit der Spree. Die Wiesen befinden sich mit Ausnahme einzelner Sandrücken auf einem Niedermoor. Die Herkunft des Namens ist immer noch ungeklärt.

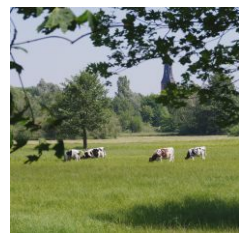
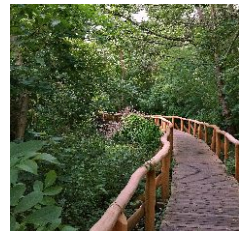
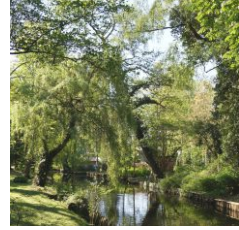


Der Hauptgraben ist in seinem Verlauf bis heute so erhalten, wie er geplant war. Mitte der 1990er Jahre begann man, entlang des Grabens einen Wanderweg anzulegen. Heute führt der Weg Naturfreunde rund 2,3 Kilometer durch Stadt, Feuchtgebiete und Wiesengelände.

Der Weg kann im Rathauspark am Dämeritzsee begonnen werden und führt zunächst entlang der Uferpromenade. An der Seestraße lohnt ein Abstecher zum Turm des Bildungszentrums Erkner mit tollem Ausblick über die Umgebung (Begehung auf Anfrage am Empfang). Die Route folgt dann einem Holzsteg (Knüppeldamm) durch ein Feuchtgebiet und verläuft bis zur Spree. Rastplätze laden zum Picknicken ein und bieten Ausblicke über die weitläufigen Spreewiesen.

Pflanzenliebhaber erfreuen sich entlang des Wegs an einer vielfältigen Flora, wie Scharfer-Hahnenfuß, Gelber Schwertlilie oder Kuckucks-Lichtnelke. Singdrossel, Zaunkönig oder Zilpzalp verzaubern mit ihren abwechslungsreichen Strophen.

Weitere Wanderwege, beispielsweise an der Löcknitz, durchstreifen die charakteristische Landschaft des heimischen Wald- und Seengebiets. Schon Gerhart Hauptmann ließ sich von der Natur und ihrer Idylle inspirieren.





Aus dem Wohnplatz des Fischers Hans wurde mit der Ansiedlung von Heide-läufern, Flößern und Holzhauern eine kleine Ortschaft. Posthalterei und -krug sowie Maulbeerbaumpflanzung führten im 18. Jahrhundert zwar zu weiterem Zuzug, die gewerbliche Struktur aber blieb lange eher einfach: Bauern, einige Waldarbeiter und Fischer, nur wenige Handwerker. Lange Zeit prägte die Schifffahrt das Gewerbeprofil.



Die ländlich, kleingewerbliche Struktur änderte sich erst nach Eröffnung der Eisenbahnlinie und des Teerwerks Mitte des 19. Jahrhunderts. Die landschaftliche Vielfalt zog zunehmend Berliner in den Ort. Gewerbetreibende und Rentiers ließen sich nieder. Aus sieben verstreut liegenden Wohnplätzen wurde 1812 der I. Heidedistrikt im Amt Rüdersdorf gebildet. Die Bebauung des jetzigen Zentrums begann und 1889 erhielt die Gemeinde offiziell den Namen Erkner. Erst 1911 wurde Erkner selbstständige Gemeinde.



Steigende Touristenzahlen ließen viele Gaststätten entstehen. Neben Teerwerk und Bakelitfabrik entstanden eine Gasanstalt und Kohlensäurefabrik sowie Kalkbrennereien und Sägewerke, später eine Kugellagerfabrik. Die Geschehnisse im Zweiten Weltkrieg und die Zeit der DDR beeinflussten die weitere Entwicklung.



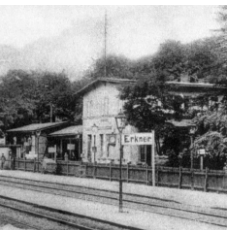
Etwa 650 Firmen sind heute in der Stadt ansässig, viele davon in einem der drei großen Gewerbegebiete oder rund um die Friedrichstraße. Zur Förderung der Wirtschaft gründete sich 1991 die Mittelstandsvereinigung Erkner e. V.

Der Verein hat auch mehrere Veranstaltungen ins Leben gerufen hat. Dazu gehörte auch das Lichterfest: zehn Jahre bildete es am ersten Adventswochenende – zusammen mit dem Vorweihnachtlichen Markt auf dem Museumshof am Sonnenluch – den feierlichen Auftakt der Weihnachtszeit.

Aus organisatorischen Gründen gibt es das Lichterfest nicht mehr, geblieben ist nach wie vor die Beleuchtung entlang der Friedrichstraße. Um so mehr Freude bringt der Vorweihnachtliche Markt am Freitag. Der ganze Hof erstrahlt im weihnachtlichen Glanz, es klingt und duftet nach Weihnachten pur.

Adventsgestecke, Handwerksarbeiten und Leckerbissen, wie Zuckerkuchen aus dem Holzbackofen oder Grünkohl und Grillwurst, können bei einem Bummel über den Markt erstanden werden. Kinder können in der Bastel-ecke kreative Geschenke für die Familie basteln. Und ihre Augen werden strahlen, wenn auf einmal der Weihnachtsmann höchstpersönlich einen Besuch abstattet.





1842 ging die Berlin-Frankfurter Eisenbahn in Betrieb. Von Anfang an hatte Erkner einen Bahnhof, mit Abfertigungsgebäude und Wasserentnahmestellen. Ab 1843 brachten Züge im Sommer erholungsuchende Berliner nach Erkner – Gastronomie und Fremdenverkehr blühten auf.



Die Einführung des günstigen „Berliner-Vorort-Personentarifs“ 1891 führte zu starkem Zuzug und Wachstum des Fremdenverkehrs. Pro Tag durchliefen über 100 Züge den Bahnhof. Wegen der Verlegung separater Stadtbahngleise musste das erste Bahnhofsgebäude um 1900 weichen. Es folgte ein Neubau und eine Unterführung. 1928 wurde Erkner Endstation der fortan elektrifizierten S-Bahn.



Nach Zerstörungen beim Bombardement 1944 wurde das Bahnhofsgebäude nur unvollständig wieder aufgebaut. Die erste S-Bahn fuhr erst 1948 wieder in Erkner ein. Nach über 30 Jahren gab es 1992 wieder durchgehenden S-Bahn-Betrieb bis Potsdam. Der Regionalexpress hielt 1998 zum ersten Mal in Erkner.



In den 2000ern erfolgten viele bauliche Veränderungen, darunter der Abriss des etwa 150-jährigen Güterbahnhofs und der zum Teil in den 1860ern errichteten Bahnhäuser. 2012 wurde der runderneuerte Bahnhof, unter anderem mit separaten Regionalebahnsteigen, eröffnet.

1–3: unbekannt, Hist. Stadtarchiv

Die S-Bahn-Triebwagenhalle aus den 1920er Jahren wird noch aktiv von der Bahn genutzt. Sie beherbergt aber auch die Sammlung historischer Bahnfahrzeuge der Baujahre 1925 bis 1979 des Vereins Historische S-Bahn e. V. Dieser hat sich die Instandsetzung und Erhaltung historischer S-Bahn-Züge auf die Fahne geschrieben.

Über 20 aufwendig restaurierte Wagen aus über 80 Jahren Berliner Eisenbahngeschichte sind hier zu sehen. Liebhaber finden zudem ein großes Sortiment an Souvenirs rund um die S-Bahn. Besuchergruppen können die Triebwagenhalle mit ihren historischen Museumsfahrzeugen zu besonderen Anlässen und auf Nachfrage besichtigen. Am Wochenende des Heimatfests laden einige Züge sogar zu einer Schnupperfahrt auf dem Gelände ein.

Seit den frühen 1990ern finden in der Triebwagenhalle und den Fahrzeugen auch immer wieder Dreharbeiten statt. In den letzten Jahren entstanden diverse Produktionen, meist Dokumentationen oder Fernsehfilme öffentlich-rechtlicher Sender. Aber auch Hollywood wurde bereits auf die historischen Züge aufmerksam. 2014 wurden hier Aufnahmen für Steven Spielbergs Film „Bridge of Spies“ mit Tom Hanks gemacht. Zwei historische Züge wurden eigens dafür umgestaltet.



3–4: Robin Gottschlag, HISB



Der Unterricht begann 1847 für 20 Erkneraner Kinder im Scheunenhaus des Gutsbesitzers Beust. Vorher mussten diese zum Unterricht nach Woltersdorf. Die erste Schule wurde 1854 in Neu Buchhorst im Schweizer Stil errichtet.

Um das erste Schulhaus rankt sich die Legende, dass König Friedrich Wilhelm IV. eigenhändig einen Erker in die Baupläne eingezeichnet habe, da sich der Ortsname seiner Ansicht nach von einem solchen ableitete. Die Schule war zudem eng mit der evangelischen Kirchengemeinde verknüpft, ab 1857 wurden hier Gottesdienste abgehalten. So wurde um 1860 auch der erste Friedhof unmittelbar neben der Schule angelegt.



Um der stetig anwachsenden Bevölkerungszahl zu entsprechen (ein Lehrer unterrichtete 1874 etwa 220 Schüler) und zur Verbesserung der Schulbedingungen, erfolgten in den über 160 Jahren viele architektonische Änderungen am historischen Schulstandort. Neu- oder Umbau, Abriss oder Erweiterung – bis heute herrscht reges Bautreiben. So ist von den im 19. und 20. Jahrhundert errichteten Gebäuden heute keines mehr erhalten.



Im 20. Jahrhundert entstanden in Erkner weitere Bildungseinrichtungen mit verschiedensten Ausrichtungen und an wechselnden Standorten.



1-3: unbekannt, Hist. Stadtarchiv

Heute gibt es in Erkner fünf Schulen. Neben der Umsetzung des Lehrplans stehen bei allen Trägern auch die Talentförderung und das Heranführen an Kultur im Fokus.

Im Unterricht sowie in Interessen- und Arbeitsgemeinschaften wird musiziert. Genauso werden Ausstellungen eigener Werke organisiert und Theateraufführungen produziert. Das Interesse der Schüler am kulturellen Leben der Stadt ist groß und ihr Beitrag vielfältig.

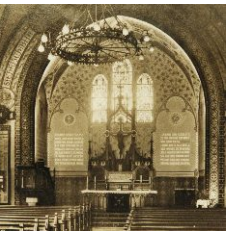
Das zeigt sich auch immer wieder in der regen Teilnahme bei Wettbewerben, wie dem Jugendkunstpreis des Vereins Kunstfreunde Erkner e. V. Dieser fördert den Nachwuchs in den Bereichen Bildende und Angewandte Kunst, Musik sowie Literatur. Auch beim städtischen Mal- und Zeichenwettbewerb der Schulen entstehen einzigartige Arbeiten. Die prämierten Kunstwerke werden anschließend im Rathaus ausgestellt.

Am historischen Schulstandort ist heute das Carl Bechstein Gymnasium beheimatet. In Anlehnung an den Namensgeber besitzt die Schule einen Flügel und ein Klavier der Firma Bechstein. In der Aula finden viele öffentliche Veranstaltungen statt, wie Konzerte, Ehrungen oder Theateraufführungen.





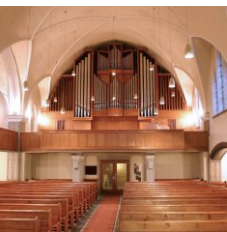
Innerhalb Erknerns fand der erste evangelische Gottesdienst 1853 im Bahnhof statt. Die erste eigene Kirche wurde, in Anwesenheit der Schirmherrin Kaiserin Auguste Viktoria, 1897 eingeweiht: die Genezareth-Kirche. Der Name, der unter Denkmalschutz stehenden Kirche, beruht auf ihrer Lage unweit des Dämeritzsees, in Anlehnung an den biblischen See Genezareth.



Der neugotische Backsteinbau mit Sockel aus Rüdersdorfer Kalkstein und dreispitzigem Turm bietet etwa 700 Sitzplätze. Am Bau waren viele örtliche Handwerksbetriebe beteiligt. Das Grundstück war eine Schenkung Carl Bechsteins. Er bot auch weitere finanzielle Unterstützung und stiftete eine Orgel. Seine Söhne spendeten die Glocken, die bis heute erklingen. In Erinnerung an die Einigungskriege stand auf dem Vorplatz ab 1897 einst ein Kriegerdenkmal. Ein Ebenbild gab es in Philadelphia (USA).



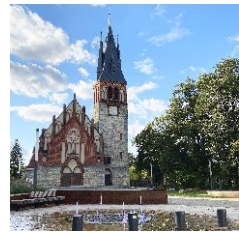
Auch die Kirche wurde beim Luftangriff 1944 schwer getroffen, nur der Turm blieb standhaft. Erst 1958 war der Wiederaufbau vollendet. Seit 1961 bezaubert eine Orgel der Firma Sauer mit ihren Klängen. Sie ist die größte im Landkreis Oder-Spree. 2003 wurde ein neues Gemeindezentrum eingeweiht und 2007 das prächtige Kirchenschiff aufwendig rekonstruiert.



Ihre Türen öffnet die Genezareth-Kirche für Besucher jedes Jahr von Mai bis September. Neben Gottesdiensten veranstaltet die Kirchengemeinde zudem Konzerte und kleinere Ausstellungen. Der Kirchturm ist seit Jahren Nistplatz für Turmfalken und Dohlen.



Der Kirchvorplatz wurde 2020/21 zu einem lebendigen Treffpunkt für Erkneraner und Besucher umgestaltet, unter anderem mit Theaterecke und Springbrunnen. Letzterer wartet im Dunkeln mit verzauberndem, farbigem Lichtspiel auf. Im Konzept des großzügigen Platzes wurde aber auch Raum für Konzertbühnen und Marktstände eingeplant.



Einmal wöchentlich herrscht auf dem Erkneraner Wochenmarkt nämlich reges Treiben. Immer donnerstags gibt es dann eine breite Vielfalt an Frische- und Regionalprodukten. Unter anderem werden diverse Wurstwaren, Geflügel, Wild, Frisch- und Räucherfisch angeboten. Auch Obst und Gemüse, Eier, Honig und Pflanzen sowie sonstige Spezialitäten gehören zum Repertoire der Händler. Zudem bietet eine Bäckerei frische Leckereien aus einem mobilen Holzbackofen. An manchen Markttagen sind außerdem Non-Food-Produkte im Angebot.





Um 1860 wurde der erste Friedhof unmittelbar neben dem ersten Schulhaus der Gemeinde eingerichtet. Die Fläche stiftete ein örtlicher Sodafabrikant. Bereits 1888 wurde an der Gerhart-Hauptmann-Straße der neue, heutige Friedhof angelegt. Die älteste Grabstelle stammt aus dem Jahr 1892.

Die Mauer wurde in mehreren Etappen errichtet. Als erstes wurde der hohe Teil zusammen mit einer Kapelle erbaut. Letztere wurde 1904 fertiggestellt und 2014 aufwendig saniert. Schwindende finanzielle Mittel führten dazu, dass der zweite Teil der Mauer nur sehr flach erbaut und das restliche Gelände gar nur mit einem Zaun begrenzt werden konnte. Dieser Bereich beherbergte einst eine der örtlichen Baumschulen. Von einem steigenden Bedarf an Begräbnisplätzen ausgehend, wurde gegenüber des Friedhofs 1958/59 ein weiterer angelegt. Er wurde bereits 1991 wieder geschlossen.



1984 wurde den Opfern des Bombenangriffs auf Erkner am 8. März 1944 eine Gedenkstätte auf dem Friedhof gewidmet. Am Ende der Freifläche des ehemaligen Gräberfelds mahnt seither ein Gedenkstein Einwohner und Gäste. Zwei weitere Gedenktafeln für die Opfer des Zweiten Weltkriegs in Erkner wurden 2001 errichtet.



Neben den Denkmälern gibt es auch eine Reihe anderer lokal-historischer Grabstätten. Einmal im Jahr gibt es eine entsprechende Führung. Der Friedhof ist ganzjährig für einen eigenen, behutsamen Erkundungsgang zugänglich.

Vom Haupteingang gen Kapelle gehend, passiert man das Grab von Dr. Max Johannes Weger. Als Chefchemiker der Rütgerswerke und Geschäftsführer der Bakelite GmbH trug er maßgeblich zur industriellen Produktion des Bakelits bei.

Am südlich führenden Hauptweg liegt das Grab der Schriftstellerin Helga M. Novak. Sie verbrachte ihre Jugend und letzten Lebensjahre in Erkner. An dem Weg befindet sich auch das Grab von Dr. Bernd Rühle. Er hat das kulturelle Leben im Ort haupt- und ehrenamtlich als Lehrer, Heimatforscher sowie Museums- und Kulturamtsleiter maßgeblich geprägt. Für seine Verdienste verlieh ihm die Stadt 2004 die Ehrenbürgerwürde. Auch weitere Persönlichkeiten, wie der Archäologe Prof. Dr. Albert Kiekebusch, fanden hier ihre letzte Ruhe.

Weiterhin befindet sich das Grab der Marie Heinze auf dem Friedhof, etwa in der Mitte der alten Mauer zur Straße. Sie war, zusammen mit Mann und Töchtern, Hauptmanns Vorbild für die „Mutter Wolfen“ in seiner Diebeskomödie „Der Biberpelz“.





1860/61 gründete Julius Rütgers die „Theerproductenfabrik“ (Teerwerk). Auf dem Gelände begann 1909 die Testproduktion des Kunststoffes Bakelit. 1910 folgten die Gründung der Bakelite GmbH und der Beginn der ersten industriellen Massenproduktion eines Kunststoffes. Der Bau des ersten eigenständigen Werks begann 1913, Werk II wurde 1938 eröffnet. Erkner ist damit die Wiege des Kunststoffzeitalters.



1944 wurden das Teerwerk und die beiden chemischen Betriebe nicht unerheblich beschädigt und der enteignete Betrieb 1947 an das Land übergeben. Nach bereits teilweiser Stilllegung wurde die Produktion 1993 endgültig eingestellt. Die Anlagen wurden abgerissen und die Flächen mit großflächigem P+R-Parkplatz, Omnibusbahnhof, Stadthalle und Wohnhäusern bebaut.



Als Kriegsschädigung wurden die Bakelite-Werke 1945 demontiert und 1948 als „VEB Plasta, Kunstharz und Pressmassenfabrik Erkner“ neu gegründet. Diese entwickelte sich zu einer wichtigen Produktionsstätte in der DDR. Bis heute wird das ehemalige Werk II von einem Chemieunternehmen genutzt. Ein Teil des Werks I war lange Sitz zweier Institute der Akademie der Wissenschaften, 1995 zog das Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) ein.



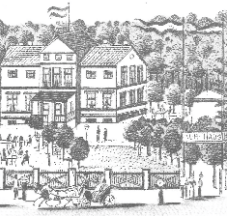
Der Chemiegeschichte Erkners und der Erfindung des Bakelits wird stets im Februar mit dem Baekelandtag Tribut gezollt. Die jährliche Veranstaltung des Vereins ChemieFreunde Erkner e. V., der sich das Gedenken und die Präsentation der chemiehistorischen Bedeutung Erkners auf die Fahne geschrieben hat, steht jedes Mal unter anderem Motto. Leo Hendrik Baekeland, dem Erfinder des Bakelits, sind in Erkner zudem eine Brücke und Straße gewidmet.

Auftakt ist meist eine Führung im Werk der Prefere Resins Germany GmbH, dem ehemaligen Bakelite-Werk II. Nach einem Schaupressen im Technikum, wird die Veranstaltung im Bürgersaal des Rathauses fortgesetzt. Vorträge und Ausstellungen vermitteln Wissenswertes rund um die Entwicklung, Bedeutung und Probleme der Kunststoffe. Auch weitere Meilensteine regionaler Chemiegeschichte werden präsentiert.

Der Verein organisiert zudem andere Formate und ist in der Erforschung der Chemiegeschichte aktiv. Im Kunststoff- und Chemiekabinett (KuCK) bietet er eine Ausstellung zu stets wechselnden Themen, unter anderem gibt es eine Sammlung von Alltagsgegenständen, wie Fotoapparate, aus Bakelit. Eine ständige Ausstellung gibt es auch in der Scheune auf dem Museumshof am Sonnenluch.







Die Villa im spätklassizistischen Stil wurde um 1870 von Nicolaus Lassen, einem ehemaligen Schlossermeister aus Berlin erbaut. Die untere Etage bewohnte Gerhart Hauptmann mit seiner Familie von 1885 bis 1889 – als die Villa noch am Waldrand lag. Er entwickelte sich erst hier vom Bildhauer zum Schriftsteller, schuf vier seiner wichtigsten Arbeiten und lud befreundete Künstler ein. Seine Werke spiegelten dabei stets Personen und Schauplätze Erknens oder aus dessen unmittelbarer Umgebung wider.



Entsprechend des Bestrebens der Gemeinde ein Luftkurort zu werden, war die Villa ab 1892 „Kurhaus“. 1910 fand hier der erste katholische Gottesdienst der Gemeinde statt. Es folgten wechselnde Gaststätten und nach Ende des Zweiten Weltkriegs war das Haus Sitz der sowjetischen Kommandantur. Später wurde das Gelände von den örtlichen Schulen genutzt. Erst 1957 wurde Hauptmann ein Gedenkraum gewidmet. Dieser wurde 1962 zu einer Gedenkstätte ausgebaut.



Das Gerhart-Hauptmann-Museum, deutschlandweit das einzige seiner Art, eröffnete erst 1987, nach Rekonstruktion des Hauses. Es informiert über Leben und Werk des Literatur-Nobelpreisträgers. Alltagsgegenstände und Möbel aus einem Teilnachlass geben authentischen Einblick in seine Zeit. Im Park stehen Skulpturen von Sabina Grzimek.



1: unbek., Hist. Stadtarchiv, 2: unbek., GHM  
3: Joachim Reichau, GHM

Neben der Ausstellung betreut das Museum seit 1998 ein Forschungsarchiv und bietet eine Vielzahl von Veranstaltungen und Aktivitäten. Neben Führungen gibt es Sonderausstellungen, Lesungen, Radtouren auf Hauptmanns Spuren sowie Konzerte und Filmvorführungen. Im Sommer begeistert „Hauptmanns Gartenbühne“ im Park. Mit der Schreibwerkstatt und der Montagsakademie fördert das Museum zudem die lokale Kultur und hiesige Nachwuchstalente.

Höhepunkt sind die jedes Jahr im November stattfindenden Gerhart-Hauptmann-Tage zu Ehren des Literaten. Diese ganz besondere, stets variierte Veranstaltungsreihe findet um den Geburtstag Hauptmanns statt und umfasst etwa zehn Tage. Hier treffen wissenschaftliche Vorträge internationaler Hauptmann-Forscher auf verschiedenste künstlerische Beiträge, wie szenische Lesungen prominenter Schauspieler. Auch originelle Theaterstücke oder Konzerte, bei denen Moderne und Klassik oder Hauptmanns Texte mit Musik kombiniert werden, gehören zum Programm.

Zudem gibt es Sonderführungen durch die thematisch wechselnde Ausstellung. Es werden interessante Einblicke in das denkmalgeschützte Haus und das Leben Hauptmanns geboten.



3: Alfred Janisch, GHM



Die Sporthistorie der Gemeinde begann 1872 mit Gründung des Schützenvereins, 1877 folgte der Männerturnverein. Mit dem Sportplatz wurde 1927 ein Zentrum für derartige Aktivitäten geschaffen. Zwei Tennisplätze und ein entsprechender Klub folgten 1928. Dem Angriff 1944 fiel auch der Platz zum Opfer, über 30 Bombentrichter machten ihn unbespielbar. Erst 1947 begannen Fußballer um Erich Ring und Günter Hamann mit den Aufräumarbeiten.



Im Laufe der Jahrzehnte wurde das Sportzentrum gehegt und gepflegt, behelfsmäßige Baracken errichtet. Ab der Jahrtausendwende wurde es saniert. Weitsprung-, Tennis- und Kugelstoßanlagen, Flutlichtmasten, Kunstrasenplatz und Tartanbahn wurden erneuert. Zu Ehren des langjährigen Fußballersportlers und Funktionärs erfolgte 2003 die feierliche Ernennung zum „Erich-Ring-Stadion“. Den Mittelpunkt bildet das moderne 2012 fertiggestellte Sportlerhaus mit Gastwirtschaft und Kegelbahn.



Heute ist Erkner sportlich breit aufgestellt. Im Laufe des 20. Jahrhunderts gründeten sich die unterschiedlichsten Vereine: Radfahren, Fußball, Ruder- und Kanusport, American Football, Leichtathletik, Tauchsport, Kegeln, Tennis, Turnen, Kampfsport, Angeln, Volleyball und vieles mehr.



Mit dem Triathlon ist Erkner weit über seine Grenzen hinaus Zentrum für sportliche Aktivitäten geworden. Im Mittelpunkt des Geschehens steht das Sportzentrum. Nach erfolgreicher Premiere 2017 entwickelte sich der Triathlon zu einem sportlichen Höhepunkt der Region. Allein über 1.300 Athleten nahmen bereits 2019 in den Hauptdisziplinen teil.



Das Sportevent ist so erfolgreich, dass der Triathlon nach fünf Ausführungen 2022 zum IRONMAN 70.3 Erkner wird. An zwei Tagen im September steht Erkner dann ganz im Zeichen des internationalen Sports. Der familiäre Charakter der letzten Jahre bleibt aber bestehen, so finden Samstag auch Wettkämpfe für Kinder sowie über kürzere Distanzen statt.



Am Sonntag folgt der eigentliche Ironman Triathlon. Der Schwimmstart erfolgt von der Freizeit- und Erholungsfläche am Dämeritzsee. Auf dem Fußballplatz des Sportzentrums befindet sich die Wechselzone, von der aus die Radler durchs Zentrum und über Hohenbinde zur Spree fahren. Entlang dieser geht es bis zum Scharmützelsee. Die Laufstrecke führt direkt durch Erkners Innenstadt.



Ein unvergessliches Sportevent für Groß und Klein, Teilnehmer und Schaulustige. Ein abwechslungsreiches Programm im Sportzentrum ergänzt die Aktivitäten.





1884 gründete sich der heutige „Männerchor Harmonie“, der erste musikalische Zusammenschluss im Ort. Der Chor besteht bis heute, die Herren gewannen 2000 sogar die Silbermedaille bei der internationalen Chor-Olympiade.

Doch der Männerchor blieb nicht allein. So konnte die Gemeinde 1912 den Chor der Genezareth-Kirche zum ersten Mal hören. Heute haben die Mitglieder ein breites Repertoire, vom Weihnachtsoratorium bis hin zu Gospelsongs. Der Nachwuchs kann sein Können im Kinder- und Jugendchor unter Beweis stellen.



Ebenso hat der gemischte Chor der katholischen Gemeinde eine lange Tradition, er gründete sich 1931. Die Damen des Frauenchors Erkner fanden 1968 zusammen. Alle vier Chöre geben jährlich ein gemeinsames Konzert beim Heimatfest und legen neben der musikalischen Verwirklichung viel Wert auf den sozialen Aspekt der Gemeinschaft.



Auch an den örtlichen Musikschulen werden sowohl Kindergartenkinder als auch Ruheständler musikalisch ausgebildet. Formate wie „Jazz im Rathaus“ oder Konzerte fördern die (Nachwuchs-) Talente. Auch in der Tanzschule „Balancé“ steht alles ganz im Zeichen der Musik und Bewegung.



Jedes Jahr lädt der Erkneraner „Männerchor Harmonie“ zu seinem traditionellen sonntäglichen Pfingstkonzert im idyllischen Garten des Museumshofs am Sonnenluch ein. Die Sänger bieten im Wechsel mit den Bläsern der Rüdersdorfer Bergmannskapelle ein umfangreiches, unterhaltsames Programm an. Seit 1997 ist das Konzert ein beliebter Höhepunkt in Erkner und zieht Hunderte von Gästen an.

Gemütlich unter den Kastanienbäumen sitzend, kann man bei einem kleinen Imbiss und frisch gezapftem Bier den Volks-, Bier- und Weinliedern lauschen. Bewegungslustige können natürlich auch das Tanzbein schwingen. Bei tollem Ambiente kann man so einfach die Seele baumeln lassen.

Der Männerchor verblüfft übrigens auch immer wieder mal mit eigenen Kreationen, wie Lobliedern auf lokale Persönlichkeiten. Außerdem gibt er oft Konzerte zusammen mit dem Polizeichor Berlin.

Das Traditionsensemble aus dem nahegelegenen Bergbauort Rüdersdorf ist im Übrigen die nördlichste Bergkapelle Deutschlands. Das Repertoire der 1856 gegründeten Truppe erstreckt sich von traditioneller Musik, wie Märschen, über Operetten bis hin zu moderneren Klängen aus Jazz und Pop.





Erst gegen 1885 hatte sich der erste Arzt, Dr. Georg Lazar, mit einer Praxis in Erkner niedergelassen. In den gut 300 Jahren davor waren die Bewohner bei Unfällen oder Krankheiten auf sich gestellt. So auch 1884 bei einem schweren Unglück in den märkischen Eiswerken in Erkner. Dieser und andere schwere Unfälle in der Region führten im übrigen dazu, dass sich der Arbeiter-Samariter-Bund gründete.



Bis zur Niederlassung Lazars gab es lediglich einzelne Hebammen, die über medizinische Kenntnisse verfügten. Eine ärztliche Betreuung war bis zu Bismarcks Sozialgesetzen für die meisten ohnehin nicht bezahlbar.

1893 wurde die erste Apotheke eröffnet, etwa an der Stelle der Blumenuhr. Mit Dr. Carl Moeller gab es einen Mediziner, der sich zudem für die Stadt engagierte, unter anderem im örtlichen Verschönerungsverein. Sein Haus ist noch heute in der Friedrichstraße 53 A zu finden.



Da es noch immer keine Kanalisation gab, wurde 1929 ein Warmbad zur gründlichen Reinigung des Körpers eröffnet. Nach Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg konnte es teilweise wieder instandgesetzt werden. 1968 wurde hier das Ambulatorium eingerichtet, in den 1980ern bildete sich die Poliklinik. Auch heute sind im Haus noch Ärzte angesiedelt.



In ganz Erkner praktizieren heute etwa 30 Mediziner. Rund um das Thema Gesundheit und Wohlbefinden geht es auch beim Gesundheitstag. Bis zu 1.000 Besucher aus Erkner und Umgebung nutzen den Tag, um sich in der Stadthalle über aktuelle Fragen der Erhaltung und Förderung ihrer Gesundheit zu informieren. Die Veranstaltung des Vereins 425 Kultur Erkner e. V. findet jedes Jahr am dritten Sonntag im März statt.

Um die 50 Institutionen, Kliniken und Unternehmen aus der Gesundheitsbranche stellen ihre Produkte und Dienstleistungen vor. Es gibt Informationen zu den Bereichen Prävention, Behandlung, Heilung und Wellness. Auch Vereine und Selbsthilfegruppen haben Gelegenheit sich zu präsentieren.

Besucher haben die Möglichkeit, Beratungsgespräche wahrzunehmen oder Gesundheitschecks durchzuführen. Spezialisten geben Fachvorträge zu aktuellen Krankheitsbildern und Problematiken und stehen zum persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Die Informationen der Ärzte werden durch Beiträge von Heilpraktikern abgerundet. Sie klären über die Wege zur Erhaltung beziehungsweise Wiederherstellung der Gesundheit aus der Naturheilkunde auf.





Die Villa wurde als Sommerresidenz des Klavierfabrikanten Carl Bechstein 1889 im Neorenaissance-Stil erbaut. Einen Vorgängerbau Bechsteins gab es ebenda bereits seit 1872. Heute erinnern eine Gedenktafel und ein Bechsteinflügel an den Unternehmer, der hier nicht nur Ruhe suchte, sondern auch prominente Musikgäste empfing und sich als Wohltäter der Gemeinde engagierte.



Die Villa dient bereits seit 1938 als Rathaus der Gemeinde. Beim Bombardement der Alliierten 1944 wurde das Gebäude schwer beschädigt. Dem Angriff fiel auch ein Großteil des Archivs zum Opfer. 1948 konnte das Gebäude nur notdürftig wieder ausgebaut werden. Ein Brand im dahinter gelegenen Park vernichtete im selben Jahr die behelfsmäßig errichtete Verwaltungsbaracke.



An der Stelle des heutigen Anbaus wurde auf einem Nebengebäude Anfang der 1980er Jahre eine zweite Etage mit dem Restaurant „Parkblick“ errichtet. Von 2002 bis 2004 wurde die Villa aufwendig restauriert und mit einem modernen Anbau versehen. Die Stadtbibliothek zog in das Untergeschoss ein.



Hinter der Villa befindet sich der Rathauspark mit Zugang zum Dämeritzsee. Er war ursprünglich nur halb so groß, da er eine großzügige Marina und Gebäude beherbergte. Die Wasserfläche wurde wahrscheinlich mit dem Schutt von 1944 aufgeschüttet.

1-3: unbekannt, Hist. Stadtarchiv

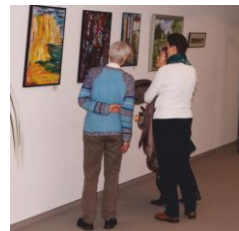
Heute haben in der Villa nicht nur die Mitarbeiter der Stadtverwaltung ihren Sitz. Das Haus steht Bürgern und Vereinen für Veranstaltungen sowie Ausstellungen zur Verfügung.

Mit „Jazz im Rathaus“ hat der Verein 425 Kultur Erkner e. V. beispielsweise eine musikalische Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, die Einwohner und Gäste begeistert. Der 2004 gegründete Verein engagiert sich unentwegt für ein kulturelles Wachstum im Ort und organisiert viele andere Formate, wie „Lyrik und Jazz“.

Auch örtliche und regionale Künstler, ob Frauenkunstverein „Kunst für uns“, Kunstfreunde Erkner e. V., Keramik „Kreativ“ e. V. oder Einzelpersonen, haben die Möglichkeit, ihre Arbeiten im Haus auszustellen. Auf mehreren Etagen wird allerlei präsentiert, von Gemälden über Plastiken bis hin zu zeitgeschichtlichen Sammlungen.

Während des Heimatfests findet im Rathauspark der traditionelle Kunstmarkt des Kunstfreunde Erkner e. V. statt. Der Park, der 2015 großzügig neu bepflanzt wurde, kann nicht nur mit einer weitläufigen Rasenfläche aufwarten. Hier sind auch teils seltene, alte Bäume, wie Goldfinger, Götterbaum oder Japanische Blütenkirsche, zu finden. Der Park ist ganzjährig öffentlich zugänglich.

2: Sigrid Seiz-Hendriks





Der erste katholische Gottesdienst der Gemeinde fand 1910 im heutigen Gerhart-Hauptmann-Museum statt. 1920 erwarb die katholische Gemeinde das Grundstück neben der Villa Lassen. Die dortige, ehemalige Militärbaracke wurde zur kleinen Kapelle „Stella maris“ umgebaut. Sie war jedoch bald zu klein, sodass 1932 in der Nähe des Dämeritz-sees eine neue Kirche gebaut wurde.



Das im neoromanischen Baustil errichtete Gotteshaus wurde „Sankt Bonifatius“ benannt. Namensgeber war Wynfrehth, ein Missionar und Kirchenreformer im Fränkischen Reich, der 1855 heiliggesprochen wurde. 1936 erhielt die Kirche eine Reliquie des Heiligen Bonifatius (Knochensplitter), die bis in die 1950er Jahre Anlass für Wallfahrten war. Die Weihung des Gotteshauses erfolgte erst im Jahre 1941.



Der Luftangriff 1944 hatte auch immense Schäden an Kirche und Pfarrhaus zur Folge. Der Kirchkeller aber blieb stehen und bot so den evangelischen und katholischen Glaubensgemeinden einen Ort, um die Gottesdienste im Wechsel durchzuführen. Der Wiederaufbau war erst 1949 abgeschlossen. Seitdem beherbergt die Kirche auch eine kleine Orgel der Orgelbaufirma Sauer. Sie wurde in den 1990er Jahren unter anderem mit den Metallpfeifen der ebenso von der Firma Sauer stammenden Orgel der Staatsoper Unter den Linden Berlin ausgebaut und 1997 eingeweiht.



Am 11. November finden jedes Jahr gleich zwei Feierlichkeiten statt: Der kirchliche Martinstag und der Beginn der Karnevalssession. Im Kirchenjahr ist der Tag das Fest des heiligen Martin von Tours. Der Martinstag wurde von der Grablegung des Bischofs im Jahre 397 abgeleitet. Zum Gedenktag gehört die Gans genauso wie der St. Martinsumzug der Kirchengemeinden zum Brauchtum vieler Erkneraner.



Nach einem ökumenischen Gottesdienst ziehen so auch hier über 200 Kinder und Erwachsene mit Laternen durch die Straßen der Stadt. Im Anschluss findet in der Kirche (evangelische und katholische Gemeinde im jährlichen Wechsel) das traditionelle Hörnchenteilen statt. Danach wird gemeinsam gesungen und dem Heiligen gedacht.



Die Erkneraner Woltersdorfer Karneval-Gemeinschaft e. V. wiederum ruft am 11. November den Karneval aus. An diesem Tag wird aber nicht nur das neue Prinzenpaar vorgestellt, das in der beginnenden Session amtiert.



Die Narren rücken sogar an und stürmen das Rathaus. Vom Bürgermeister werden der Rathausschlüssel und die Stadtkasse eingefordert. Tanzmariechen und Garde des Vereins bieten anschließend im Rathauspark ihre neuesten Tänze dar.





Trotz früherer Baupläne kam es erst 1919 zur Gründung der Siedlungsgenossenschaft „Eigenheim“, die zwischen Bahnhof und Woltersdorf ein neues Viertel nach dem Vorbild einer Gartenstadt errichten wollte. Bereits im gleichen Jahr entstanden die ersten zwölf Häuser, jedoch fernab an der Neu Zittauer Straße, die spätere Kurparksiedlung. Die Arbeiten an der nördlichen Siedlung – etwa 400 Parzellen mit je 1.200 Quadratmeter – konnten erst 1920, mit Eingemeindung des Waldgebiets, beginnen und dauerten bis in die 1930er Jahre an.



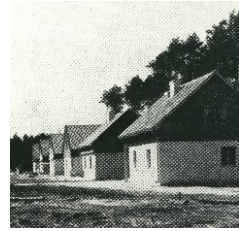
Bei der Bombardierung 1944 wurde rund ein Drittel der Häuser zerstört. In der Folge veränderte sich das Bild der Siedlung, Ruinen wurden mit Häusern anderer Baustile ersetzt. Seit Ende der 1990er dürfen bauliche Veränderungen jedoch nur noch unter Wahrung des ursprünglichen Stils erfolgen.



Auffällig sind hingegen noch heute die vielen Tonnen- und Mansarddächer sowie das Straßennetz mit Pflastersteinen, letzteres im Originalzustand. Die bis heute erhaltene Struktur und das Erscheinungsbild der Siedlung sind unter den Gartenstädten im Raum Berlin-Brandenburg selten. Die Straßennamen, unter Mitwirkung des in Erkner lebenden Archäologen Prof. Dr. Kiekebusch gewählt, beziehen sich auf die hiesige Natur, Geschichte oder geographische Gegebenheiten.



Die Bahnhofsiedlung ist aber nicht die einzige mit einem besonderen Erscheinungsbild. 1929 fing mit den „Starenkasten-Häusern“ (Buchhorster Straße) die Erschließung des Südzipfels Neu-seelands an.



1931 begannen 52 Erwerbslose nahe des Karutzsees die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft „Eigenhilfe“ aufzubauen. Von der Staatsverwaltung kam das Gelände, die Gemeinde gab jedem Beteiligten ein Darlehen. Mit viel Eigenleistung entstanden einfach gestaltete Häuser und der Ortsteil Karutzhöhe.



1937 begann der Bau der „Rütgersiedlung“ für langjährige Werksangehörige. Mit Unterstützung des Teerwerks und der Bakelite GmbH entstanden insgesamt 26 Häuser an der Woltersdorfer Landstraße. Eine Werksiedlung für Angestellte der Kugellagerfabrik entstand 1938/39 unmittelbar neben der Erwerbslosensiedlung in Karutzhöhe. Auch in der Buchhorster Straße wurden von der „Gewoba“ Häuser für Mitarbeiter der Kugellagerfabrik errichtet. Ab 1958 wurden hier Neubauten errichtet.



Im Zuge des Wiederaufbaus wurden um 1980 die Plattenbauten an der Friedrichstraße sowie der Gerhart-Hauptmann-Straße erbaut. Später wurden eine Ladenzeile und das City-Center in die Reihen integriert.





Bereits 1920 wurde die öffentliche Gemeindebadeanstalt eingeweiht. Während des Zweiten Weltkriegs wurde der Betrieb eingestellt, jedoch 1945/46 wieder aufgenommen. So entwickelte sich das Strandhaus in den 1960ern zu einem beliebten Ausflugsort mit gastronomischem Angebot. Mangelnde Wasserqualität und die angrenzende Schiffsfahrtsrinne führten zu DDR-Zeiten immer wieder zu Unterbrechungen des Badebetriebs. Die Badestelle wurde ab Mitte der 1990er bis 2016 von der Stadtverwaltung betrieben.



Im ehemaligen Strandhaus entstand 1971 ein Jugendclub. Es war nicht der erste, denn aus der Chronik der Schule geht hervor, dass seit „1912 ein Jugendclub besteht“. Ende der 1970er begann die Vergrößerung des Gebäudes unter Mitwirkung der Jugendlichen und mit unentgeltlicher Hilfe lokaler Firmen.



In den 1990ern bot der von ABM-Kräften geleitete Clubbetrieb auch Platz für einen Motorradclub und den Jugendlichen immer freitags und samstags eine Disco. 2006 wurde der Club, mittlerweile „Haus am See“ genannt, vom Verein Future e. V. übernommen und seitdem erfolgreich geführt. Die ehemalige Badestelle ist heute eine Freizeit- und Erholungsfläche, die vielseitig genutzt wird.



Der Jugendclub bietet den Jugendlichen heute nicht nur einen Ort, um sich zu treffen. Die Mitarbeiter haben bereits viele Projekte auf den Weg gebracht, um die Jugendlichen in vielerlei Hinsicht zu unterstützen und zu fördern. Dazu gehören auch Projekte im Zeichen der Musik. Veranstaltungen wie „Krach am See“ erreichten mitunter Festivalcharakter mit hohen Besucherzahlen.

2016 wurde unter der künstlerischen Leitung des Duos „Herakut“ das Bahnunterführungsprojekt der Stadt Erkner an der Fürstenwalder Straße durchgeführt. Die beiden waren vier Wochen lang täglich vor Ort, um das Graffiti-Kunstwerk mit Motiven aus der Geschichte und Gegenwart Erkners auf 950 m<sup>2</sup> Fläche umzusetzen. Kinder und Jugendliche des Clubs leisteten tatkräftige Unterstützung.

2017 wurde ein Projekt entwickelt, das Sport, Prävention und Freizeit vereint. Im Laufe eines Wochenendes sollen Jugendliche sowohl ihre persönlichen Stärken kennenlernen und ausbauen als auch ihre Schwächen reflektieren. Präventionsangebote, Workshops, Aktivitäten und Kurse vermitteln Informationen und Wissen jugendgerecht. Es ist das erste Gemeinschaftsprojekt mit ähnlichen Einrichtungen umliegender Gemeinden.







Erkner wurde zwar schon 1911 selbstständige Gemeinde, aber erst im Juni 1998 offiziell zur Stadt. Allerdings erhielt sie das Stadtrecht als erste Gemeinde der neuen Bundesländer nach der Wiedervereinigung.

Kurz darauf wurde auf dem ehemaligen Gelände der Rütgerswerke im August die Stadthalle fertiggestellt. Im Bahnhofsumfeld gelegen, ist sie die zentrale Begegnungsstätte für alle Generationen.



Sie ist ein Domizil für Kulturinteressierte, Informationshungrige und Freizeitsportler zugleich. Die moderne Mehrzweckhalle mit einer vielseitigen, technischen Ausstattung ist Schauplatz für Großveranstaltungen aller Art im Ort. Flexible Wandelemente und kleinere Einzelräume ermöglichen wiederum Veranstaltungen im kleinen Rahmen.



Örtliche Vereine organisieren hier öffentliche Informationsveranstaltungen oder laden zu Festen ein. Sportler kämpfen um den Sieg vor tosenden Fanrängen. Schlagerstars geben Konzerte, die das Publikum begeistern und zum Schunkeln oder Tanzen animieren.

In einem Anbau befindet sich eine Bowlinghalle. Auf sechs Bahnen ist Spiel, Spaß und Vergnügen für Jung und Alt garantiert, vor allem bei Schlechtwetter eine Alternative zur Freizeitgestaltung.



Das Lokale Bündnis für Familie lädt jährlich zu einem ganz besonderen Frühlingstag – dem Familientag – in die Stadthalle ein. Die seit über zehn Jahren stattfindende Veranstaltung zieht jährlich über 1.000 Besucher an und wird seit 2018 – unter dem Dach des Bündnisses für Familie – vom Verein 425 Kultur Erkner e. V. organisiert.

Im Fokus des Informations- und Aktivtags steht das Für- und Miteinander. Lokale und regionale Vereine und Institutionen bieten musikalische, sportliche und künstlerische Programmbeiträge und Mitmachaktionen.

Tisch- und Bewegungsspiele erfordern körperliche Aktivität während Quizspiele und Gedächtnistrainings den Geist fördern. Die kleinen Gäste können spielen, basteln und sich in Geschicklichkeitsübungen beweisen. Tanzgruppen führen ihre einstudierten Choreographien vor.

Von Linedance über Selbstverteidigung und Kinderschminken bis hin zu Experimenten – die vielfältigsten Aktionen zaubern ein Lächeln ins Gesicht aller Kinder, Eltern und Großeltern. Vereine und Einrichtungen informieren zudem über Betreuungsmöglichkeiten und ihre vielseitigen Angebote. Ein spannender Tag für die ganze Familie.



## Feuerwehr



Mehrere verheerende Brände veranlassten Hermann Spindler 1889, zusammen mit anderen Bürgern, die Freiwillige Feuerwehr Erkner zu gründen. Im gleichen Jahr wurde mit dem Bau eines Spritzenhauses begonnen. Zuvor gab es lediglich Feuerlöschkolonnen und Vorschriften darüber, welche Geräte für den Brandfall bereitzuhalten waren.



Ein neues Spritzenhaus mit Übungsturm wurde 1905 in der heutigen Rudolf-Breitscheid-Straße eingeweiht (heute Kommunalen Bauhof). 1994 wurde die jetzige Feuer- und Rettungswache am Kurpark eröffnet.

## Autobahn

Im Juni 1937 wurde die Osttangente des Berliner Autobahnringes eröffnet. 1939 ging die Reichsautobahn Straßenmeisterei Erkner behelfsmäßig in Betrieb. Ein großer Siloturm für Splitt wurde 1942 fertiggestellt.

Heute ist hier, im letzten vorhandenen Streugutsilo dieser Bauart, ein Teil der Historischen Sammlung der Autobahnmeisterei untergebracht. Die Geschichte der Autobahn wird mit vielen Exponaten, Fotos und Dokumenten dargestellt. Im Außenbereich werden Sachzeugen der Autobahngeschichte und des Betriebsdiensts gezeigt.



## Stadtbibliothek



Die erste Volksbibliothek wurde 1893 in der Schule eingerichtet. In ihrem fast 130-jährigen Bestehen wechselte die heutige Stadtbibliothek vielfach den Standort. So war sie auch in der Villa Lassen untergebracht.

2004 zog die Bibliothek ins Rathaus und bietet seitdem nahezu alles, was das Herz begehrt. Neben der Ausleihe von Literatur sowie Audio- und Filmmedien verschiedener Genres bietet sie auch unterschiedlichste Veranstaltungen an. Ein besonderes Anliegen ist es dabei, den Lesespaß bei jungen Menschen zu wecken.



## Kino

Seit 1912 gab es bereits Vorführungen in Gaststätten. Das erste eigene Lichtspieltheater namens „Vorwärts“ wurde 1957 errichtet. In den 90ern musste es einem neuen Komplex weichen, der seit 1996 das Kino „Movieland“ beherbergt. In zwei Kinosälen wird seitdem eine bunte Mischung aus aktuellen Kassenschlagern und anspruchsvollen Filmen präsentiert.

Zudem werden weitere Höhepunkte wie Public Viewings, Matinees oder Konzertübertragungen angeboten. Beim Film-Café, mit Kaffee und Kuchen, werden sowohl Klassiker als auch interessante Neuproduktionen gezeigt.



# Flakensteg



Der Flakensteg, eine genietete Stahlfachwerkbrücke, wurde der Gemeinde 1918 von den Rütgerswerken übergeben. Sie ermöglichte eine schnellere Überquerung des Gewässers zwischen Bakelit- und Teerwerk. Während des Angriffs im Zweiten Weltkrieg wurde der Flakensteg, ursprünglich Weddigensteg, zerstört und 1946 notdürftig instandgesetzt.



Infolge mangelnder Instandhaltung zu DDR-Zeiten wurde die Brücke 2006 wegen Einsturzgefahr gesperrt. Im gleichen Jahr wurde sie auch unter Denkmalschutz gestellt. 2009 wurde die marode Brücke an Land gehoben.

# Sowjetisches Ehrenmal



Angrenzend an den historischen Schulstandort (Neu Zittauer Straße / Buchhorster Straße) wurde auf einer angerartigen Freifläche 1946 das Sowjetische Ehrenmal errichtet. Der aus Beton und Kunststein beschaffene Obelisk trägt Gedenktafeln für 34 im Kampf gefallene Soldaten und Offiziere der Roten Armee.

Eine Inschrift mahnt „Ewiger Ruhm den im Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer sozialistischen Heimat gefallenen Helden“. Der unter Denkmalschutz stehende Ehrenfriedhof wurde 1984/85 umgestaltet.



# Erinnerungsstätten



Bereits 1928 wurde an der Kreuzung Neu Zittauer Straße / Hohenbinder Weg ein Kriegerdenkmal in Erinnerung an die 158 im Ersten Weltkrieg gefallenen Erkneraner angelegt. Der Entwurf stammt vom Berliner Architekten Friedrich Brinkmann, ein Vertreter des Expressionismus. Viele seiner Bauten stehen heute unter Denkmalschutz.



1994 wurde auf dieser Fläche zudem die zentrale Erinnerungsstätte für die Opfer von Krieg, Faschismus und Gewalt Herrschaft eingeweiht. Das steinerne Mahnmal mit den Worten „Vergesst es nie“ wurde 2015 saniert.

# Stolpersteine

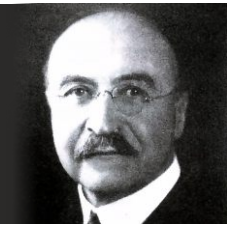


Das Projekt „Stolpersteine“ wurde 1992 gestartet. Kleine Gedenktafeln im Boden sollen an das Schicksal verfolgter Mitbürger zur Zeit des Nationalsozialismus erinnern. Die Steine tragen Messingtafeln, von Hand mit Angaben zu Personen und deren Schicksal beschriftet. Die Gedenksteine werden meist unmittelbar vor den letzten Wohnhäusern der Opfer im Boden eingelassen.

In ganz Europa gibt es über 75.000 Stolpersteine, es ist das größte dezentrale Mahnmal der Welt. In Erkner gibt es 20 solcher Tafeln, die ersten wurden 2006 verlegt.



# Persönlichkeiten aus der Geschichte Erkners



L. H. Baekeland

**Dr. Leo Hendrik Baekeland** (1863–1944)  
Der belgisch-amerikanische Chemiker erfand 1907 den Kunststoff Bakelit. Den Rohstoff zur Herstellung fand er in den Rütgerswerken, mit denen er 1910 die „Bakelite GmbH“ gründete.



C. Bechstein

**Adolf Baumert** (1895–1969)  
Trug 1945 maßgeblich zur nahezu kampflosen Übergabe Erkners an die Rote Armee bei und verhinderte so die weitere Zerstörung des Orts.

**Carl Bechstein** (1826–1900)  
Der Klavierfabrikant hatte Erkner als Sommersitz auserkoren und agierte als Wohltäter der Gemeinde.



H. Catholy

**Adolph Eduart Beust** (k. A.–1876)  
Er kaufte 1838 das Gelände der ehemaligen Maulbeerbauplantage und veräußerte es später gewinnbringend.

**Heinrich Catholy** (1825–94)  
Er war der letzte Erbschulze und ab 1874 erster gewählter Gemeindevorsteher im I. Rüdersdorfer Heidedistrict.

**Waldemar Grzimek** (1918–84)  
Der Bildhauer und Grafiker lebte viele Jahre in Schönschornstein. Eine seiner Plastiken, eine Büste Heinrich Heines, ist im Rathaus ausgestellt.

**Sabina Grzimek** (1942)  
Tochter W. Grzimeks, ist ebenso bekannte Bildhauerin, Malerin und Grafikerin.

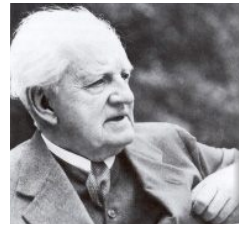


Fischer Hans\*

**Fischer Hans** (16. Jh.)  
War mit der Taufe seiner Tochter 1579 der erste urkundlich erwähnte Einwohner.

1–3: unbekannt, Hist. Stadtarchiv

**Gerhart Hauptmann** (1862–1946)  
Der Literaturnobelpreisträger (1912) wurde in Erkner vom Bildhauer zum Dichter. Zahlreiche seiner Werke spielen in und um Erkner, seine Figuren und Geschichten spiegeln hiesige Ereignisse und Einwohner wider.



G. Hauptmann

**Gottlieb Ludwig John** (18. Jh.)  
Der Quartiermeister des Zieithenschen Husaren-Regiments, ließ 1752 mit Erlaubnis Friedrichs II. die Maulbeerbauplantage zur Seidenraupenzucht „auf dem Erkner“ anlegen.



G. L. John\*

**Emil Klemmer** (1852–k. A.)  
War der erste Rektor der Gemeindegemeinschaft in Erkner, an der er über 34 Jahre tätig war. 1893 wurde er zudem als erster Bibliothekar eingesetzt. Zu der Zeit befand sich die Bibliothek wahrscheinlich im Schulhaus.

**Prof. Dr. Albert Kiekebusch** (1870–1935)  
Der Archäologe lebte lange Zeit in Hohenbinde. Als Direktor der Vorgeschichtlichen Abteilung des Märkischen Museums Berlin hat er viele Ausgrabungen in Berlin-Brandenburg geleitet oder angeregt.



A. Kiekebusch

**Martin F. Knoblauch** (1714–91)  
Der Ingenieur und Bauinspektor führte 1748 die Vermessung der Region um Erkner zur Ansiedlung der Kolonisten durch. Er plante zudem die Trockenlegung der Spreewiesen und somit den Brettlerschen Graben.



M. F. Knoblauch\*

1, 3: unbekannt, Hist. Stadtarchiv

# Persönlichkeiten aus der Geschichte Erkners



J. O. Neersbach\*

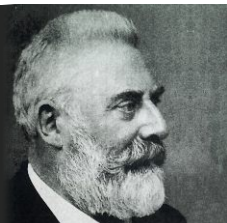
**Johannes Otto Neersbach** (18. Jh.)  
Neersbach war mit seiner Familie einer der Pfälzer Kolonisten, neben den Schneiders und Kellers, die 1748 nach Erkner siedelten. Er wurde zum ersten Erbschulzen ernannt.



J. F. Pfeiffer\*

**Helga M. Novak** (1935–2013)  
Die bekannte Schriftstellerin verbrachte ihre Jugend und letzten Lebensjahre in Erkner. Sie schrieb sowohl Prosa als auch autobiografische Romane.

**Johann Friedrich Pfeiffer** (1717–87)  
Der Kriegs- und Domänenrat legte im Namen des Königs Flächen für die Ansiedlung von Kolonisten an. 1752 veranlasste er die Planung des Bretterschen Grabens.



J. Rütgers

**Dr. Bernd Rühle** (1932–2014)  
Er war als Lehrer und Heimatforscher sowie als Museums- und Kulturamtsleiter jahrzehntelang maßgeblich an der Entwicklung des kulturellen Lebens in Erkner beteiligt. 2004 wurde er zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

**Julius Rütgers** (1830–1903)  
Der aus dem Rheinland stammende Unternehmer schuf mit der Gründung der „Theerproductenfabrik“ die Basis für die Entwicklung Erkners zum Chemiestandort.



W. Sawall

**Walter Sawall** (1899–1953)  
Der Radrennfahrer, der hier lebte und verstarb, wurde unter anderem zweifacher Steher-Weltmeister.

**Hermann Schelck** (1843–k. A.)  
Der Lehrer wirkte 20 Jahre an der Gemeindeschule, gründete eine weiterführende Privatschule und war zeitweise auch Gemeindevertreter.

**Walter Smolka** (1896–1944)  
Der gelernte Glasbläser war Betriebsrat in der Bakelite GmbH. Als Mitglied der KPD wurde er verhaftet und in ein Konzentrationslager geschickt. 1944 ging er in einem Strafbataillon verschollen.

**Hermann Spindler** (1848–1922)  
Der Klempermeister und Gemeindevertreter gründete zahlreiche Vereine und 1889 die Freiwillige Feuerwehr.

**Karl Tietz** (1909–27)  
Der Mitarbeiter des Teerwerks wurde als Mitglied des „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ im Juni 1927 auf der Fahrt zu einer Fahnenweihe von einem Stahlhelm-Mitglied ermordet.

**Dr. Max Johannes Weger** (1869–1944)  
Der Chefchemiker der Rütgerswerke gilt als Vater der Bakelite GmbH. Mit Gründung dieser im Jahre 1910 wurde er Geschäftsführer und Technischer Leiter.

**Richard Wollank** (1903–27)  
Er war wie Tietz im Teerwerk tätig und Mitglied des „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“. Er starb an den Folgen seiner im Juni 1927 erlittenen Verletzungen (s. Tietz).



W. Smolka



H. Spindler



M. J. Weger



R. Wollank & K. Tietz

# Adressen & Öffnungszeiten



**Alte Feuerwache**  
(Bauhof)  
Rudolf-Breitscheid-Straße 29

**Altes Ambulatorium / Warmbad**  
Hessenwinkler Straße 1

**Ausstellung Historische S-Bahn**  
Bahnhofstraße 10  
[www.hisb.de](http://www.hisb.de)  
[info@hisb.de](mailto:info@hisb.de)  
Besichtigung nach Absprache



**Autobahngeschichtliche  
Sammlung der Autobahnmeisterei**  
An der Autobahn 1  
Tel. 03302 8043020  
[www.autobahnmeisterei-erkner.de](http://www.autobahnmeisterei-erkner.de)  
[info@autobahnmeisterei-erkner.de](mailto:info@autobahnmeisterei-erkner.de)  
Besichtigung nach Absprache



**Bildungszentrum Erkner**  
Seestraße 39  
Tel. 03362 7690  
Besichtigung des Turms nach  
Anfrage am Empfang

**Erinnerungsstätte für die Opfer  
von Krieg, Faschismus und  
Gewaltherrschaft | Kriegerdenkmal**  
Neu Zittauer Straße / Hohenbinder  
Weg



**Feuer- und Rettungswache**  
Am Kurpark 16–17

**Flakensteg**  
Nördliches Ufer des Flakenfließes /  
Ende Julius-Rütgers-Straße

**Freizeit- und Erholungsfläche am  
Dämeritzsee**  
Zum Freibad

**Friedhof**  
Gerhart-Hauptmann-Straße

**Genezareth-Kirche (Ev.)**  
Friedrichstraße 24 A  
Tel. 03362 3335  
[www.ev-kirche-erkner.de](http://www.ev-kirche-erkner.de)  
[info@ev-kirche-erkner.de](mailto:info@ev-kirche-erkner.de)  
Offene Kirche von Mai–Sept.  
Mo–Sa 13–16 Uhr

**Gerhart-Hauptmann-Museum**  
Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2  
Tel. 03362 3663  
[www.hauptmannmuseum.de](http://www.hauptmannmuseum.de)  
[info@hauptmannmuseum.de](mailto:info@hauptmannmuseum.de)  
Di–So 11–17 Uhr

**Historischer Schulstandort  
(Carl Bechstein Gymnasium)**  
Neu Zittauer Straße 2

**Historisches Strandbad |  
Jugendclub „Haus am See“**  
Future e. V.  
Zum Freibad 2  
Tel. 03362 3533  
[www.jugendclub-erkner.de](http://www.jugendclub-erkner.de)  
[jugendclub-erkner@gmx.de](mailto:jugendclub-erkner@gmx.de)  
Mo–Do 14–19 Uhr | Fr 14–21 Uhr

**Kino „Movieland“**  
Friedrichstraße 58  
Tel. 03362 3668  
[www.kino-movieland.de](http://www.kino-movieland.de)  
[info@kino-movieland.de](mailto:info@kino-movieland.de)



# Adressen & Öffnungszeiten



**Kunststoff- und Chemiekabinett (KuCK)**  
Beuststraße 1 / Ecke Friedrichstraße  
Tel. 03362 6533480 (Mi 14–17 Uhr)  
www.chemieforum-erkner.de  
chemieverein.erkner@gmx.de  
Mi 14–17 Uhr | So nach Absprache



**Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS)** (Bakelite-Werk I)  
Flakenstraße 29–31  
Tel. 03362 793124  
www.leibniz-irs.de  
Besichtigung von Ausstellungen nach telefonischer Absprache

**Maulbeerbaum, Blumenuhr, Postmeilensäule**  
Friedrichstraße / Ecke Wollankstraße



**Museumshof am Sonnenluch – Heimatmuseum**  
Heinrich-Heine-Straße 17–18  
Tel. 03362 22452  
www.heimatmuseum-erkner.de  
info@heimatverein-erkner.de  
Mi, Sa, So 13–17 Uhr  
Mi, Sa, So 12–16 Uhr (Nov.–Feb.)  
Führungen auf Anfrage

**Prefere Resins Germany GmbH**  
(Bakelite-Werk II)  
Berliner Straße 9



**Rathaus (Villa Bechstein)**  
Friedrichstraße 6–8  
Tel. 03362 7950  
www.erkner.de | post@erkner.de  
Mo, Mi, Do 7–18 Uhr | Di 7–19 Uhr |  
Fr 7–16 Uhr

**Sportzentrum Erkner**  
Am Dämeritzsee 1  
Tel. 03362 8859491

**St. Bonifatius** (Kath. Kirche)  
Hessenwinkler Straße 2  
Tel. 03362 3550  
www.bonifatius-erkner.de  
bonifatius-erkner@web.de  
Zugang auf Nachfrage im Pfarrbüro:  
Mo 9–12 Uhr | Mi 15–18 Uhr  
Fr 10–13 Uhr

**Stadtbibliothek**  
Friedrichstraße 6–8  
Tel. 03362 7950  
www.erkner.de  
stadtbibliothek@erkner.de  
Mo & Fr 10–12 & 13–16 Uhr  
Di & Do 10–12 & 13–18 Uhr

**Stadthalle**  
Julius-Rütgers-Straße 4  
Tel. 03362 8859491

**Sowjetisches Ehrenmal**  
Neu Zittauer Straße / Buchhorster  
Straße



Stadt Erkner mit freundlicher Unterstützung von Frank Retzlaff  
(Historisches Stadtarchiv)

Stand: März 2022. Alle Angaben ohne Gewähr, Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Bildnachweis: soweit nicht anders angegeben, liegen die Rechte bei der Stadt Erkner

Abkürzungen: unbek. – unbekannt | Hist. Stadtarchiv – Historisches Stadtarchiv Erkner | HISB – Historische S-Bahn e. V. | Autobg. Slg. – Autobahngeschichtliche Sammlung Erkner

\* Portraits der entsprechenden Darsteller der Kostümgruppe des Heimatvereins Erkner

Kartengrundlage: GeoBasis-De/LGB (2017)

# Karte des Ortskerns

